

Steffen Werther: *Dänische Freiwillige in der Waffen-SS*. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin 2004, 178 S.

Obwohl die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges mittlerweile 60 Jahre zurückliegen, sind wissenschaftliche Monografien, welche sich dem Thema Waffen-SS widmen, nach wie vor erstaunlich rar gesät. George H. Steins mittlerweile vor 40 Jahren erschienenes Buch *Geschichte der Waffen-SS* ist immer noch das Standard- und Referenzwerk, wenn es um die Entwicklung und den militärischen Werdegang dieser Elitetruppe des „Dritten Reiches“ geht. Positiv in diesem Zusammenhang zu erwähnen sind neben der umfangreichen Monografie *Hitlers politische Soldaten. Die Waffen-SS 1933-1945* von Bernd Wegner die inzwischen sehr zahlreichen Veröffentlichungen des Historikers Rolf Michaelis. Ansonsten steht dem interessierten Leser nur wenig wissenschaftliches Material zur Verfügung, hingegen eine inzwischen schwer zu überschauende Fülle von Veteranenliteratur, deren Lektüre bei entsprechend kritischer Betrachtung ohne Zweifel sehr nützlich ist, wegen ihrer Einseitigkeit und des oft im Vordergrund stehenden rechtfertigenden Charakters aber als alleinige Literaturbasis nicht genügen kann. Auch der größte Teil der sehr zahlreichen in englischer Sprache erschienenen Veröffentlichungen zum Thema besitzt nur populär-

wissenschaftlichen Charakter bzw. liefert in Details wie Uniformen und Bewaffnung/Ausrüstung wertvolle Informationen, aber keinen umfassenderen Überblick. Gilt dies bereits für die Waffen-SS ganz allgemein, so in noch stärkerem Maße in Bezug auf die ausländischen Freiwilligen in der Waffen-SS. Mit Ausnahme verschiedener Arbeiten von Michaelis (u. a. *Die 11. SS-Panzer-Grenadier-Division „Nordland“*) fehlten eingängige wissenschaftliche Abhandlungen dazu bisher fast vollständig. Steffen Werthers Publikation *Dänische Freiwillige in der Waffen-SS* stößt von daher in ein von der Forschung wenig berührtes Feld vor. Dies gilt umso mehr, da auch in Dänemark selbst die Behandlung dieses Themas bisher im Wesentlichen den Veteranen überlassen wurde. Das vor wenigen Jahren erschienene, sehr umfangreiche Werk *Under Hagekors og Dannebrog. Danskerne i Waffen-SS* der Historikergruppe Christensen, Boulsen und Smith, aus welchem auch Steffen Werther in starkem Maße schöpft, stellt die erste umfangreichere wissenschaftliche Monografie zu diesem Komplex dar.

Das Thema wird vom Verfasser in seiner vollen Breite dargestellt, von der politi-

schen Situation Dänemarks vor Beginn des Zweiten Weltkrieges bis zum Umgang mit den Freiwilligen nach 1945 und einem Exkurs über die aktuelle Debatte um die Strafverfolgung mutmaßlicher ehemaliger Kriegsverbrecher aus deren Reihen. Behandelt werden u. a. das deutsche Besatzungsregime in Dänemark, die Entwicklung der Waffen-SS, die Aufstellung der verschiedenen Freiwilligeneinheiten (*Standarte Nordland*, *Frikorps Danmark*, *Panzergranadierdivision Nordland*), deren Kriegseinsatz, die Schwierigkeiten und Probleme, welche die Freiwilligenwerbung für alle beteiligten Seiten machte, Beteiligung an Kriegsverbrechen sowie Herkunft und Motive der Freiwilligen.

Eine solche Breite der Betrachtung ist einerseits positiv und geradezu notwendig, um ein genaues Verständnis der verschiedenen Aspekte des Themas zu erreichen. Allerdings gelingt es dem Autor nicht wirklich, die dadurch entstehende Vielfalt des Stoffes in eine übergreifende Fragestellung einzubetten; dem Buch fehlt letztlich ein verständliches Konzept. Zwar entwickelt Werther auf Seite 12 einige zentrale Fragen, zu deren Beantwortung das Buch auch entsprechendes Material liefert. Allerdings erfolgt weder am Ende des Buches noch der einzelnen Abschnitte eine zusammenfassende Betrachtung seitens des Autors, in welcher die

gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf eine Ausgangsfragestellung erörtert würden. Vielmehr gewinnt man beim Lesen des Buches den Eindruck, dass es Werther darauf ankommt, den aktuellen Forschungsstand darzustellen. Dies ist, gerade angesichts der eingangs geschilderten Sachlage, ein löbliches Unterfangen, und von daher wäre es durchaus angebracht gewesen, dem Buch den Untertitel „Eine Forschungsübersicht“ zu geben, denn genau darauf läuft es letztlich hinaus.

Die große Breite der Betrachtung bringt mit sich, dass nicht alle Kapitel von gleicher Qualität sind. Die Abschnitte, welche die Aufstellung der Einheiten und deren Kampfeinsatz behandeln, fallen verhältnismäßig kurz aus, auch „klebt“ der Autor hier ein wenig zu sehr an vorangegangenen Veröffentlichungen, insbesondere an Wegner und Christensen, Boulsen und Smith. Des Weiteren fällt auf, dass Michealis' Monografie über die *Division Nordland* nicht in den Anmerkungen bzw. im Literaturverzeichnis auftaucht, obwohl sie die einzige geschlossene wissenschaftliche Abhandlung über diese Einheit und ihre Vorläufer darstellt. Die militärischen Komponenten des Themas scheinen ohnehin nicht den Schwerpunkt des Buches zu bilden. Dieser liegt vielmehr im Bereich der machts- und interessenspolitischen Hintergründe der verschiedenen, an der Aufstellung der

Freiwilligenverbände beteiligten Parteien. Dieser Abschnitt ist auch eindeutig der überzeugendste und stärkste der gesamten Arbeit. Es gelingt Werther sehr gut, die zum Teil völlig gegensätzlichen Intentionen herauszuarbeiten, welche die Führung der SS, die maßgeblich an der Freiwilligenwerbung beteiligten dänischen Nationalsozialisten der DNSAP, die Reichsregierung in Berlin und ihre Vertreter in Dänemark, sowie die dänische Regierung mit der Aufstellung dieser Einheiten bzw. der Werbung der dazu benötigten Freiwilligen verbanden.

Besonders hervorzuheben ist auch der Abschnitt über die gesondert behandelte Freiwilligenwerbung unter den Mitgliedern der deutschen Minderheit in Dänemark, welche die bisher größte in diesem Umfang erschienene Analyse zu diesem Gegenstand darstellen dürfte. Allzu oft bleibt die Tatsache unberücksichtigt, dass von den ca. 6.000 dänischen Staatsbürgern, welche im Laufe des Zweiten Weltkrieges in der Waffen-SS dienten, 1.500 und damit ein Viertel aus den Reihen der deutschen Minderheit stammten. Welche Belastung dies für besagte Bevölkerungsgruppe darstellt, wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, dass diese insgesamt nur ca. 35.000 Personen stark war.

Wenig überzeugend fällt dagegen der Abschnitt über die Beteiligung dänischer

Waffen-SS-Freiwilliger an Kriegsverbrechen und am Holocaust aus. Werther bringt wenig konkrete Tatsachen, dagegen sehr viele, z. T. stark zu hinterfragende Generalisierungen, welche sich auch nur auf eine dünne Literaturbasis (im Wesentlichen Stein sowie Christensen, Boulsen und Smith) stützen und zudem teilweise eigenwillig interpretiert sind. Was die Ausführungen des Buches einzig verdeutlichen, ist der Umstand, dass dieses Thema noch viel zu wenig erforscht ist. Von daher ist es wissenschaftlich genauso unhaltbar, aufgrund von erwiesenen, durch andere Waffen-SS-Einheiten verübten Kriegsverbrechen oder einem Einsatz in einem Partisanengebiet pauschal den dänischen Freiwilligen ähnliches zu unterstellen, wie umgekehrt behaupten zu wollen, Soldaten der Waffen-SS seien generell frei von jeder Schuld. Das erstere tut Werther zumindest unterschwellig in starker Weise, wenn er Einheiten wie die berüchtigten „Einsatzgruppen“, die aus Kriminellen zusammengesetzte Einheit *Dirlewanger* und die 1. SS-Infanteriebrigade im selben Abschnitt erwähnt bzw. ihnen sogar jeweils ein eigenes Kapitel widmet, auch wenn diese nur geringen bis gar keinen nachweisbaren Kontakt mit dänischen Freiwilligen hatten. Werthers Angaben zufolge (S. 144) waren zwei Dänen in der *Dirlewanger*-Einheit präsent. Vermutlich handelte es sich bei ihnen jedoch um Strafversetzte. Für die

1. SS-Infanteriebrigade vermutet Werther, dass Angehörige der deutschen Minderheit dort Dienst taten, tatsächlich belegen kann er es aber nicht. Nachweisbar ist lediglich, dass im Sommer 1941 drei dänische Offiziere als Beobachter bei der Brigade waren – zu einer Zeit, während der die Brigade zahlreiche Erschießungen von Zivilisten vornahm (S. 145). Bezüglich der „Einsatzgruppen“ gibt Werther an, dass nicht nachweisbar sei, dass Dänen dort Dienst taten. Er fügt dann aber schnell hinzu, dass andere Einheiten, in welchen auch Dänen vertreten waren, in ähnlicher Weise eingesetzt wurden, ohne dafür jedoch konkrete Beispiele zu nennen (S. 143 f.).

Die gleiche Kritik gilt für den Abschnitt über den Einsatz der *Division Nordland* in Jugoslawien, in dem Werther die besondere Brutalität und Grausamkeit des dort geführten Partisanenkrieges hervor-

hebt. Dass diese Grausamkeit und Brutalität von beiden Seiten ausging, erwähnt Werther dabei nicht. In seiner im Abschnitt „Kriegsverbrechen und Holocaust“ (S. 138 ff.) gezeigten bedenklichen Vorgehensweise folgt er weitestgehend Christensen, Boulsen und Smith, welche z. T. ebenso pauschalisierend und einseitig argumentieren.

Insgesamt ist Werthers Buch jedoch überaus lesenswert, da es trotz der angeführten Kritikpunkte einen recht guten Überblick über das Thema und den aktuellen Forschungsstand bietet. Dies wird dadurch unterstrichen, dass die diesbezügliche Literaturlage, wie eingangs dargestellt, alles andere als üppig ist. In diesem Sinne bleibt zu hoffen, dass das Buch eine verstärkte Beschäftigung mit diesem, von der Forschung bisher wenig bedachten Thema bewirken kann.

*Hartmut Spengler (Berlin)*